

AKF[®]

Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie
und Gesellschaft e.V.

Wir danken dem
Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend
für die Förderung der Tagung

AKF e.V.
Knochenhauerstraße 20-25
28195 Bremen

Tel. 04 21 / 4 34 93 40
Fax 04 21 / 1 60 49 60
AKF-mail@t-online.de
www.AKF-info.de



LUST auf DIALOG

Frauengesundheit
und Migration

10. JAHRESTAGUNG

1. und 2. November 2003

in Berlin · Rathaus Schöneberg



10. JAHRESTAGUNG DES AKF

Liebe Tagungsteilnehmerinnen, liebe AKF-Frauen,
liebe Dialog-Interessierte,

wir freuen uns, wenn wir Sie am 1. und 2. November in Berlin im Rathaus Schöneberg zur 10. Jahrestagung des AKF begrüßen dürfen. Die Hauptstadt Berlin ist als Tagungsort gewählt, um die politische Bedeutung des Themas und des AKF-Jubiläums angemessen zu würdigen.

Es erwartet Sie ein lebendiges Programm zum Thema Frauengesundheit und Migration, das zu neuen Betrachtungsweisen anregen möchte. Ein zentrales Anliegen war uns als Vorbereitungsgruppe, Frauen mit Migrationshintergrund als Handelnde zu begreifen, und Dialog als wechselseitiges Lernen – es geht also nicht um eine zu betreuende Problemgruppe, sondern um ein Thema, das uns alle betrifft.

Dialogfähigkeit ist im multiprofessionellen AKF ein Markenzeichen und gleichzeitig notwendige Voraussetzung, um die kritischen Meinungen zum Gesundheitswesen über den Tellerrand des eigenen Berufsfeldes hinaus zu diskutieren und neue Lösungswege sichtbar zu machen.

Gesundheitspolitisch stehen die besonderen Bedingungen von Migration immer wieder auf der Agenda, oft unter Kostensichtspunkten. Strukturelle Umsetzungen als geschlechts- und zielgruppenspezifisches politisches Handeln lassen jedoch auf sich warten. Eher wird mangelnde Integrationsfähigkeit postuliert und die Sorge vor dem Fremdartigen genährt.

In der Praxis des Berufsalltags fühlen sich Fachkräfte oft hilflos, wenn sie Äußerungen von Befindlichkeit, z. B. von Schmerz nicht verstehen. Für viele Deutsche prägten die ersten Zuwanderungswellen in den 60er Jahren aus Italien, Jugoslawien und der Türkei nachhaltig das Bild der „befremdlichen“ Kranken.

Frauenidentitäten und Frauengesundheit erfahren auf vielfältige Weise einen Wandel durch Migration. Frauen sind von Migration in besonderer Weise betroffen, teilweise durch verstärkte körperliche oder psychische Bedrohung, teilweise aber auch durch Gestaltungs- und Machtgewinn im sozialen Verbund.

Für die Tagung konnten Fachfrauen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und Migrationserfahrungen als Referentinnen gewonnen werden, nach langer Diskussion ist uns die Auswahl immer noch schwer gefallen. Wert gelegt haben wir auf die besondere Praxisrelevanz der Themen für therapeutisch Tätige und MultiplikatorInnen im Gesundheitswesen und auf die politische Bedeutung.

Die Tagung soll zur Sensibilisierung und Entwicklung interkultureller Kompetenz und zur kritischen Reflexion der vorhandenen Konzepte gesundheitlicher Versorgung beitragen.

Für den Vorstand des AKF und die Vorbereitungsgruppe:
Ruth Boeke, Christiane Niehues

9:30 Uhr BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

ERÖFFNUNG: Ursula Sottong,
1. Vorsitzende des AKF

EHRUNG DER GRÜNDUNGSMITGLIEDER

10:00 Uhr

GRUSSWORT UND KURZREFERAT zur gesundheitlichen Situation von Migrantinnen in der Bundesrepublik Deutschland

Marieluise Beck,
Parlamentarische Staatssekretärin des
Bundesministeriums für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend und Beauftragte der
Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge
und Integration

10.20 – 11.00 Uhr

FESTVORTRAG Ilona Kickbusch,
Professorin und Direktorin der Abteilung
„Global Health“ an der medizinischen
Fakultät, Yale University, New Haven, USA

Globalisierung, Gesundheit und transnationale
Kompetenz: Wo verorten sich Frauen?

11.00 – 11.30 Uhr KAFFEEPAUSE

PLENARVORTRÄGE mit anschließender Diskussion
Vorsitz und Moderation:
Christiane Niehues, Ruth Boeke

11.30 – 12.00 Uhr

Carol Hagemann-White

Weibliche Identitäten – Geborgenheit, Angst und der Reiz
des Fremden

Ob Zuwanderung oder Auswanderung, Migration bedeutet
immer eine Herausforderung, Verunsicherung und Angst; das
Fremde ist im doppelten Sinne ein starker Reiz, Anziehungskraft
und Stachel zum Wachstum. Es werden Möglichkeiten fassbar,

mehr und anders zu leben, als im vertrauten Raum zugelassen.
Dies hat für Frauen einen besonderen Stellenwert, da viele
Kulturen Frauen domestiziert und ihnen enge familiäre Grenzen
auferlegt haben. So ist die Haltung der Frauen zum Fremden
zweispältig: Wagemut und Aneignung des Fremden einerseits,
Erwartung an Schutz andererseits. Wäre Gesundheit die Fähig-
keit, Begegnungen mit dem Fremden produktiv zu wenden:
Welche Art von Weiblichkeit stärkt das Potential zum produk-
tiven Dialog mit dem Fremden, und trägt in diesem Sinne zur
Gesundheit bei?

12.00 – 12.15 Uhr DISKUSSION

12.15 – 12.45 Uhr

Berrin Özlem Otyakmaz

Professionelle Handlungskompetenzen
im interkulturellen Kontext

Frauen mit Migrationshintergrund sind aus dem Berufsalltag
von ÄrztInnen, PsychologInnen und anderen Fachkräften nicht
mehr wegzudenken. Nicht immer gelingt die Kommunikation
und das Verstehen reibungslos. Häufig sind es jedoch nicht nur
rein sprachliche Barrieren, die die Kommunikation erschweren.
Unterschiedliche Werte- und Deutungsmuster, unterschiedliche
Lebenssituationen, unterschiedliche Konzepte von Gesundheit
und Krankheit können zu Missverständnissen auf beiden Seiten
führen. Gleichzeitig können stereotype Vorstellungen über „aus-
ländische Frauen“ zu Fehlinterpretationen der Situation und der
Probleme der Einzelnen führen und den Blick für individuelle
Lösungswege und Ressourcen der Frauen verstellen. Das Arbei-
ten im interkulturellen Kontext erfordert spezifische Kompeten-
zen, die mit den oben genannten Problemen professionell
umzugehen helfen.

12.45 – 13.00 Uhr DISKUSSION

13.00 – 15.00 Uhr MITTAGSPAUSE

15.00 – 18.00 Uhr ARBEITSGRUPPEN

Räume: Siehe Aushang am Tagungsbüro und Info in der
Tagungsmappe. Die Gruppen können nicht gewechselt werden.

ARBEITSGRUPPEN

- A:** Asili Barre-Dirie, Tobe Levin
Umgang mit weiblicher Genitalverstümmelung
- B:** Birgit Behrens, Varinia Morales, Alma Xhediku, Delal Misric
Wege zur Überwindung kultureller und sprachlicher Hindernisse: Beiträge zur Verbesserung der medizinischen und sozialen Versorgung von Asylbewerberinnen und anderen Migrantinnen
- C:** Elise Bittenbinder
Umgang mit traumatisierten Frauen
- D:** Theda Borde
Sind Migrantinnen gut versorgt?
Handlungsbedarf und strukturelle Lösungsansätze
- E:** Anke Kleinemeier, Frederike Schönfelder, Edith Bauer
Umgang mit dem eigenen Rassismus in der täglichen Arbeit
- F:** Elisabeth Köberl
Aus der (alten?) Rolle fallen – krank oder vielleicht doch gesund?
- G:** Deva Matisa (angefragt)
Bauchtanz
- H:** Veronica Munk, Prapairat Mix, Agnieszka Sieja
Rechtliche und gesundheitliche Realität von Migrantinnen ohne Papiere
- I:** Ingrid Papies-Winkler, Natascha Garay
Interkulturelle Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene
- J:** Dana Pelczar-Kostyra, Claudia Hahn
Deutsch-polnische Begegnungen in der psychosozialen und therapeutischen Arbeit – auf dem Hintergrund einer tabuisierten Geschichte
- K:** Kamalasy Ponnampalam
Ankommen in der Fremde – Chancen und Risiken
- L:** Meral Renz
Migrantinnen in der Schwangerschaftskonflikt- und Sexualberatung

M: Nuran Sarica

Frauen in' der Menopause: Identitätsveränderung durch Migration

N: Talibe Süzen

Die Kulturpendlerinnen – Zum Scheidungsverhalten geschiedener türkischer Migrantinnen der zweiten Generation

O: Ernestine Wohlfart, Tulay Özbek

Transkulturelle Psychiatrie

P: Andrea Zielke-Nadkarni

Psychische und somatische Aspekte im Krankheits-, Gesundheits- und Pflegeverständnis türkischer Frauen

Samstag, 20.00 Uhr

„La Luz“ OSRAM-HÖFE,
Oudenarder Str. 16-20, Berlin-Wedding

Jubiläums-Feier
10 Jahre AKF®

Fest mit mediterranem Buffet,
buntem Kulturprogramm,
DJane und Ehrengästen

PLENARVORTRÄGE mit anschließender Diskussion
Vorsitz und Moderation:
Pia Goldmann, Regina Stolzenberg

10.00 – 10.20 Uhr

Jessica Groß

Ausgrenzung von Migrantinnen im deutschen Gesundheitswesen

In Abhängigkeit vom Aufenthaltsstatus werden unterschiedliche Ausgrenzungsmechanismen im deutschen Gesundheitswesen wirksam, deren Auswirkungen auf Migrantinnen gravierend sind. Zunächst geht es darum, die psychologischen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Ursachen von Ausgrenzung zu benennen. Die Analyse der Formen und Ebenen von Ausgrenzung steht dann im Mittelpunkt des Vortrages: individuell rassistisch, sozial normativ und strukturell politisch. Die strukturell politischen Ausgrenzungsmechanismen durch Ausländergesetzgebung und Einschränkungen im Sozialrecht (Stichwort: Asylbewerberleistungsgesetz) bilden dabei einen Schwerpunkt der Ausführungen. Dabei werden die gesundheitlichen Konsequenzen der eingeschränkten medizinischen Versorgung für Migrantinnen, Flüchtlingsfrauen und Ausländerinnen ohne legalen Aufenthaltsstatus differenziert an Fallbeispielen ausgeführt. Am Schluss werden Folgerungen für die Gesundheitspolitik zusammengefasst.

10.20 – 10.40 Uhr

Zahra Mohammadzadeh

Die andere Seite der Medaille: Möglichkeiten und Perspektiven der Gesundheitsversorgung von Migrantinnen

Trotz eingeschränkter gesetzlicher und struktureller Rahmenbedingungen darf nichts unversucht bleiben, die MigrantInnen in Deutschland in ausreichendem Maße in die Gesundheitsversorgung einzubeziehen. Dies ist im Sinne einer interkulturellen Öffnung des öffentlichen Gesundheitsdienstes und seiner Aufgabenfelder und im Wege guter Praxis auf den anderen Ebenen des Gesundheitswesens realisierbar. „Interkulturelle Öffnung“ ist allerdings nicht nur als eine Forderung zu verstehen, adressiert an die Institutionen. Sie ist auch ein Maßstab der Solidarität der Einheimischen gegenüber den Zuwanderern, und erst recht der

Solidarität von Frauen gegenüber Frauen. Bei ihrer Durchsetzung ist es möglich und sinnvoll, an Erfolg versprechende Ansätze anzuknüpfen. Einheimische Fachfrauen können aus der Diskussion um Frauengesundheit und Gender Mainstreaming Perspektiven für die Arbeit an den Problemen von Migration und Gesundheit entwickeln.

10.40 – 11.00 Uhr

DISKUSSION

11.00 – 12.00 Uhr

MODERIERTE DISKUSSION
unter Einbeziehung der Ergebnisse der
Arbeitsgruppen
Leitung: Ulrike Schneiberg

12.00 – 12.30 Uhr

PAUSE/AUSTAUSCH

12.30 – 13.00 Uhr

Colette Mergeay

Muttersprache, Landessprache

Die Entwicklungspsychologie weist auf die Bedeutung der Sprache für die menschliche Identität hin. Sprache ist das „Organ“, das den Prozess von Weltaneignung, Ich-Entäußerung und Konstruktion von Innenwelt ermöglicht. Daraus ergeben sich Fragen: Inwiefern haben die Voraussetzungen und Gründe der Migration unterschiedliche Auswirkungen auf das „Organ“ der Sprache? Welche Rolle spielen dabei Geschlecht, Alter, Familiensystem, Beruf? Mit welchen Erwartungen werden Migrantinnen konfrontiert? Welche Wertung wird mit der jeweiligen Sprache der Migrantinnen verbunden?

Für die diagnostische und therapeutische Arbeit sind die Erwartungen von Migrantinnen an ihre jeweiligen AnsprechpartnerInnen im Gesundheitsbereich und die verbale und non-verbale Kommunikation wichtig. Beispiele und Erfahrungen aus der therapeutischen Begleitung von Migrantinnen werden vorgestellt.

13.00 – 14.15 Uhr

ABSCHLUSSDISKUSSION:
Perspektiven, Forderungen
Moderation: Claudia Schumann

14.15 Uhr

ENDE DER TAGUNG

BESCHREIBUNG DER ARBEITSGRUPPEN

A: Tobe Levin, Asili Barre-Dirie

Umgang mit weiblicher Genitalverstümmelung

Wir präsentieren eine Fallstudie, eine somalische oder senegalesische Frau in Deutschland sucht medizinischen Rat wegen Spätfolgen von Genitalverstümmelung. An wen kann sie sich wenden? Wie wird ihr geholfen? Wie stehen die verschiedenen Behörden dazu? Die Nicht-Regierungsorganisationen? Ist sie Flüchtling? Einwanderin? Wie kann man effektiv Hilfe leisten? Wir werden verschiedene Hilfeoptionen vorstellen und dann Beispiele, auch im Rollenspiel, durcharbeiten. Darüber hinaus möchten wir die Pionierarbeit von Dr. Harry Gordon, FORWARD - UK Well Women Clinics vorstellen und die medizinische Arbeit von Rainbow.

FORWARD Germany e.V. gehört zum Netzwerk in London, USA, und Nigeria und arbeitet zusammen mit allen Gruppierungen gegen genitale Verstümmelungen in Deutschland.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

B: Birgit Behrens, Varinia Morales, Alma Xhediku, Delal Misric

Wege zur Überwindung kultureller und sprachlicher Hindernisse: Beiträge zur Verbesserung der medizinischen und sozialen Versorgung von Asylbewerberinnen und anderen Migrantinnen

Die medizinische und soziale Versorgung von AsylbewerberInnen und MigrantInnen stößt regelmäßig an ihre Grenzen. Sprachprobleme, kulturelle Unterschiede sowie mangelnde Information und Sensibilisierung auf Nutzer- und Anbieterseite wirken sich neben rechtlichen Einschränkungen als Barrieren in der Inanspruchnahme der Regelversorgung aus. Die Identifizierung von Problemfeldern bei der medizinischen und sozialen Versorgung von AsylbewerberInnen und anderen MigrantInnen sowie konkrete Lösungsansätze sind Thema dieser Arbeitsgruppe. Die Teilnehmerinnen dieser Arbeitsgruppe sind eingeladen, ihre eigenen Erfahrungen zu diesem Thema einzubringen. Die EU-geförderten Projekte TransSpuk in Wuppertal und SpuK in Osnabrück qualifizieren AsylbewerberInnen und Flüchtlinge zu

Sprach- und KulturmittlerInnen und arbeiten an Strukturveränderungen in der Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen und Asylsuchenden.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 20)

C: Elise Bittenbinder Umgang mit traumatisierten Frauen

Im Workshop wird eine kurze Einführung zum „State of the Art“ bezüglich Psychotrauma und der Arbeit mit Frauen aus anderen Kulturen und Sprachkreisen angeboten. Es soll speziell auf die Chancen und Schwierigkeiten bei der Beratung und Behandlung eingegangen werden. Anhand von Praxisbeispielen werden typische Symptom- und Problemfelder aufgezeigt. Da Trauma auch immer Verlust und Konfrontation mit Extremen bedeutet, müssen wir verstehen lernen, wie Trauma eine Person verändert in Bezug auf ihre Coping-Mechanismen, Weltsicht, Selbstwertgefühl und soziale Bezüge. Dies ist eine Voraussetzung, um uns vor stellvertretender Traumatisierung zu schützen.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

D: Theda Borde

Sind Migrantinnen gut versorgt? Handlungsbedarf und strukturelle Lösungsansätze

In gesundheitswissenschaftlichen Studien sind Migrantinnen deutlich unterrepräsentiert, so dass über ihre Versorgungsbedürfnisse und die Qualität ihrer Versorgung wenig bekannt ist. Die Ergebnisse unserer Studien in der Gynäkologie und in klinischen Notfallambulanzen (Borde, David u. Kentenich) belegen die Notwendigkeit der systematischen Berücksichtigung des Geschlechts und der Ethnizität und zeigen, dass die Gesundheitsversorgung bisher unzureichend auf die soziokulturelle Vielfalt der Bevölkerung eingestellt ist.

In der Arbeitsgruppe werden anhand der Erfahrungen aus der Versorgungspraxis und Forschung strukturelle Defizite aufgezeigt, Handlungsbedarf analysiert und Lösungsansätze für eine bedarfsgerechtere ambulante und stationäre Versorgung erarbeitet.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

E: Anke Kleinemeier, Frederike Schönfelder, Edith Bauer
Umgang mit dem eigenen Rassismus in der täglichen Arbeit

Viele haben mehr oder weniger Kontakte mit Menschen unterschiedlicher Kulturen in ihrer täglichen Arbeit. Oft stehen wir selbst in Konflikten mit unseren Ansprüchen und widersprüchlichen Emotionen, die sich aus unserer Tätigkeit ergeben. Es soll offen über Erfahrungen diskutiert werden. Mit Rollenspiel sowie Kleingruppen- und Plenumsdiskussion wollen wir Brennpunkte und Problembereiche heraus arbeiten, und daraus in der Gruppe Strategien entwickeln, die unsere Selbstreflexion bestärken und Lösungsansätze aufzeigen.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 20)

F: Elisabeth Köberl
Aus der (alten ?) Rolle fallen – krank oder vielleicht doch gesund?

In dieser Arbeitsgruppe sollen anhand von fiktiven oder mitgebrachten Beispielen aus der Arbeit die Auswirkungen von Migration auf Identität – und damit auch auf seelische und körperliche Gesundheit – für die Teilnehmerinnen erlebbar werden. Mit Hilfe der Methode des Kulturellen Atoms, die im Feministischen Psychodrama weiterentwickelt wurde, können anhand der Rollen, die eine Person zu einem gegebenen Zeitpunkt zur Verfügung hat, die Veränderungen durch Migration sichtbar gemacht werden. Die Identitätskrise wird dabei als Chance zur Veränderung und Integration der neuen Lebenserfahrung verstanden. Bereitschaft zur Übernahme von Rollen wird vorausgesetzt.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

G: Deva Matisa (angefragt) **Bauchtanz**

Im Workshop wird eine kurze theoretische Einführung in die kulturelle Bedeutung und Besonderheit sowie in die gesundheitliche Relevanz des Bauchtanzes gegeben. Anschließend werden Bauchtanzübungen vermittelt und die Teilnehmerinnen erhalten Gelegenheit, erste praktische Erfahrungen mit dem Bauchtanz zu

sammeln und die Wirkung auf den eigenen Körper wahrzunehmen. Bitte bequeme Kleidung mitbringen!

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 20)

H: Veronica Munk, Prapairat Mix, Agnieszka Sieja
Rechtliche und gesundheitliche Realität von Migrantinnen ohne Papiere

Migrantinnen ohne Papiere arbeiten häufig, bedingt durch ihre Rechtlosigkeit, als Hausangestellte, Reinigungskräfte und Sexarbeiterinnen. Sie sind in besonderer Weise körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt ohne dass sie Zugang zu einer adäquaten Gesundheitsversorgung haben. Andererseits bietet das Thema Gesundheit einen Zugang zu den betroffenen Frauen und kann gegebenenfalls der erste Schritt für einen Empowerment-Prozess sein. In dem Workshop wird über die praktische Arbeit mit der Zielgruppe berichtet und mögliche Handlungsansätze vermittelt.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

I: Ingrid Papies-Winkler, Natascha Garay
Interkulturelle Netzwerkarbeit auf kommunaler Ebene

In Berlin besteht seit Juni 2000 der Arbeitskreis Migration und Gesundheit. Er setzt sich zusammen aus MitarbeiterInnen der MigrantInnenarbeit von freien Trägern, Öffentlichem Gesundheitsdienst, Kliniken, Wissenschaft, Krankenkassen und niedergelassenen ÄrztInnen. Er ist Forum des theoretischen und praktischen Austauschs und der Entwicklung konkreter Projekte, u.a. eines Übersetzungsdienstes. Die Referentinnen berichten aus der Perspektive des öffentlichen Dienstes darüber, wie auf lokaler/ regionaler Ebene ein derartiges Netzwerk aufgebaut werden kann, welche Bedingungen notwendig sind und welche Schwierigkeiten auftreten können.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 25)

J: Dana Pelczar-Kostyra, Claudia Hahn

Deutsch-polnische Begegnungen in der psychosozialen und therapeutischen Arbeit – auf dem Hintergrund einer tabuisierten Geschichte

Viele Menschen in Deutschland tragen im Verborgenen die freiwillige oder unfreiwillige Migrationsgeschichte ihrer Familien in sich. Durch gesellschaftliche Tabuisierung finden sie nur vage Ressentiments oder emotionale Botschaften wieder, zu denen es auf den ersten Blick keine nachvollziehbare und damit für das Hier und Jetzt nutzbare Geschichte mehr gibt.

Insbesondere in der Arbeit im psychosozialen Bereich ist es wichtig, dass auch diese verlorenen Geschichten gefunden und bearbeitet werden. Wir wollen dazu anregen, Folgen der Migration in Deutschland für die Gesundheit bewusster wahrzunehmen sowie Handlungskompetenz im interkulturellen Kontext zu erweitern.

Neben Kurzreferaten, Reflexionsübungen und Austausch in Kleingruppen arbeiten wir mit kreativen Medien, Ansätzen aus Gestaltpädagogik und supervisorischen Elementen.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 12)

K: Kamalasy Ponnampalam

Ankommen in der Fremde – Chancen und Risiken

Eigene Ressourcen und Kraftpotentiale, die Migrantinnen aus der Heimat mitbringen, werden wenig genutzt. Ankommen im neuen Land bedeutet u.a. Umgang und Auseinandersetzung mit Behörden und neuen Alltagsanforderungen. Dies hat Folgen für Gesundheit und psychische Stabilität.

In diesem Workshop möchte ich Frauen über kreative Methoden einladen, einen Einblick in die Erfahrung von Migration und Flucht zu bekommen. Gemeinsam soll in der Gruppe besprochen werden, wie diese Erfahrungen in der täglichen Arbeit mit Migrantinnen genutzt werden können. Wichtige Themen sind hierbei die eigenen Ressourcen, Empowerment, Selbstreflexion, Kommunikation im interkulturellen Kontakt und Visionen. Methoden: Vortrag, Groß- und Kleingruppenarbeit, Einzelarbeit, Übungen, Musik.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 12)

L: Meral Renz **Migrantinnen in der Schwangerschaftskonflikt- und Sexualberatung**

Nach dem Schwangerschaftskonfliktgesetz hat jede Frau und jeder Mann das Recht, sich in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung informieren und beraten zu lassen. Wie wird dieses Recht von Migrantinnen wahrgenommen? Die Referentin liefert Hintergrundinformationen zu Themen wie Islam, Geschlechterrollen in Familien, Haltung zur Sexualität, etc. Diese Themen werden durch Beispiele aus der Berufspraxis der Referentin angereichert. Neben praktischen Handlungsansätzen geht es auch um interkulturelle Kompetenz in der Schwangerschaftskonfliktberatung und Sexualberatung.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 15)

M: Nuran Sarica **Frauen in der Menopause: Identitätsveränderung durch Migration**

Wechseljahre werden in verschiedenen Kulturen unterschiedlich erlebt. Migrationsprozesse verändern hierbei das Erleben nachhaltig. Die wechselhafte Einstellung türkischer Frauen zu Wechseljahren ändert sich ständig und schon am ersten Tag einer Reise in die Heimat werden bislang regelmäßig eingenommene Hormone vergessen. Zu Hause berichten sie, wie sie in Deutschland unter Hitzewallungen gelitten haben und in der Türkei wieder als Frau respektiert werden.

In der Arbeitsgruppe wird an Praxisbeispielen aufgezeigt, welche Identitätsveränderungen in der Wechselphase möglich sind.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 20)

N: Talibe Sützen

Die Kulturpendlerinnen – Zum Scheidungsverhalten geschiedener türkischer Migrantinnen der zweiten Generation

Scheidung bleibt (auch) für Migrantinnen eine schmerzliche Erfahrung, denn sie ist nicht nur Chance auf einen Neubeginn, sondern gleichzeitig das Scheitern des Selbstkonzeptes, eine Lebenskrise, die Vereinsamung und Stigmatisierung zur Folge haben kann. Mit der Auflösung von familiären Bindungen sind Frauen mehr auf die staatlichen Versorgungsnetze und professionellen Hilfen angewiesen. Nach einer Scheidung sind sie mit Schwierigkeiten im Alltag konfrontiert: Zum einen fehlen ihnen zunächst notwendige finanzielle Ressourcen, und zum anderen müssen sie sich z. T. von der Herkunftsfamilie stark abgrenzen, um die Scheidung konsequent vollziehen zu können.

Das Ziel des Workshops ist, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Handlungsansätze in der psychosozialen Versorgung für die geschiedenen türkischen Migrantinnen herauszuarbeiten.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 15)

O: Ernestine Wohlfart, Tülay Özbek **Transkulturelle Psychiatrie**

Im Workshop wird ein Diskurs über die Dialektik von Aktion und Reflexion geführt.

Zunächst werden Bilder und Stereotypen, die Frauen und ihren Leiden spontan zugeordnet werden, kritisch hinterfragt. Ziel dabei ist, diese Vorstellungen in ihren kulturellen Kontext (wieder) einzubetten. Erst dieser Prozess ermöglicht eine Wahrnehmung von Differenz, die nicht nur von unbewussten Projektionen dominiert wird.

Anhand einiger Fallgeschichten über Patientinnen wird dargestellt, wie mit diesem Ansatz gearbeitet wurde, und wie wichtig diese Herangehensweise für die Gestaltung eines interkulturellen Raumes in der therapeutischen Arbeit ist. Weiterhin wird gezeigt, wie ethnische/kulturelle Faktoren unter einem frauenspezifischen Gesichtspunkt die individuellen psychischen Störungen und Probleme durchdringen.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 20)

P: Andrea Zielke-Nadkarni

Psychische und somatische Aspekte im Krankheits- Gesundheits- und Pflegeverständnis türkischer Frauen

Das Verständnis, das Menschen von Krankheit/Gesundheit und erwarteter Pflege haben, steht im Kontext ihres soziokulturellen und biografischen Hintergrunds. Eine kultursensible Gesundheitsbetreuung sollte um die Verschiedenheit und die Besonderheit dieser Hintergründe wissen, um sie in der medizinischen wie pflegerischen Betreuung angemessen berücksichtigen zu können. Zugleich gilt, dass gruppenbezogene Darstellungen soziokultureller Deutungsmuster und Verhaltensweisen immer an der einzelnen Patientin neu überprüft werden müssen und nicht einfach übernommen werden dürfen, da das Verhältnis des einzelnen zu den Vorgaben seiner Kulturgemeinschaft stark variiert und diese immer auch widersprüchlich sind.

(Zielgruppe: Interessierte. TN: max. 15)

NAMEN UND TÄTIGKEITSBEREICHE DER REFERENTINNEN, ARBEITSGRUPPENLEITERINNEN UND MODERATORINNEN

- 1. Barre-Dirie, Asili, Dr. med. vet., Frankfurt am Main**
geboren in Wajid/Somalia, Tierärztin, Mitbegründerin des Vereins deutsch-ogadenische Freundschaft, e.V., 2. Vorsitzende von FORWARD e.V., Mitglied im europäischen Netzwerkbund und Koordinatorin des Daphne - Projektes gegen weibliche Genitalverstümmelung in Nord-Europa
- 2. Bauer, Edith, Dr. med., Bremen**
Frauenärztin mit Zusatzbezeichnung Psychotherapie. Seit 21 Jahren in eigener Praxis tätig, zahlreiche Kontakte mit Migrantinnen aus vielen Ländern, v.a. mit Türkinnen und Kurdinnen. Mitglied der DGPF, bei Terre des femmes (AG Genitalverstümmelung) und bei Soroptimist International. AKF-Mitglied seit Beginn
- 3. Behrensen, Birgit, Osnabrück**
Dipl. Soz. Wiss., arbeitet z. Zt. an Evaluation des EQUAL-Projektes „SPuK – Sprache und Kultur“ sowie an Regionalanalyse zur Gesundheitsversorgung von Flüchtlingen im Raum Osnabrück. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Qualitative Sozialforschung, Migrations- und Flüchtlingspolitik, Rassismus und Sexismus
- 4. Bittenbinder, Elise, Berlin**
Diplom-Pädagogin, Systemische Familientherapie, Hypnotherapie, Strategic Therapy, EMDR. Seit 1988 Psychotherapeutin Schwerpunkt Trauma, Opfer von Gewalt und Folter, Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAFF)
- 5. Boeke, Ruth, Bremen**
Jahrgang 50, Krankenschwester und Diplompflegewirtin, arbeitet als Klinikpflegeleitung in der Frauenklinik des Zentralkrankenhauses St. Juergen-Strasse in Bremen. Langjährige Erfahrung als Frauenbeauftragte, Vorstandsmitglied des AKF
- 6. Borde, Theda, Dr., Berlin**
Dipl.-Pol., MPH, 1984-1996 Hînbûn - Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen, Berlin; seit 1996 wiss. Mitarbeiterin an der Charité, seit 2003 Gastprofessorin an der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin; Arbeitsschwerpunkte: Versorgungsforschung, Sozialmedizin, interkulturelle Kompetenz, Migration, Frauen und Gesundheit
- 7. Garay, Natascha, Berlin**
Journalistin chilenischer Herkunft, seit acht Jahren Leiterin des Gesundheitsprojektes im interkulturellen Zentrum Bayouma-Haus in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg
- 8. Goldmann, Pia, Borkum**
Frauenärztin im Bereich onkologische Rehabilitation, Mitgründerin des Frauengesundheitszentrums Bochum und der medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum. AKF-Mitglied
- 9. Groß, Jessica, Dr. med., Berlin**
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Krankenhaus Waldfriede Berlin. Mitbegründerin des Büros für medizinische Flüchtlingshilfe Berlin, Mitinitiatorin der Kampagne „Menschenwürde ist unteilbar - Gesundheit für alle“ der Ärztekammer und des Flüchtlingsrates in Niedersachsen, Mitarbeit im Flüchtlingsrat Berlin. AKF-Mitglied
- 10. Hagemann-White, Carol, Prof. Dr. phil., Osnabrück**
gebürtig aus USA, seit 1964 in der Bundesrepublik; Professorin für Allgemeine Pädagogik und Frauenforschung. Praxisbegleitende Forschung, insb. zur Verbesserung der Intervention und zum Abbau von Gewalt im Geschlechterverhältnis. Mitautorin des Frauengesundheitsberichts 2001, AKF-Gründungsmitglied und 6 Jahre im Vorstand
- 11. Hahn, Claudia, Berlin**
Jahrgang 1952, Deutsche, ursprünglich Lehrerin, Historikerin, heute tätig als Gestalt- Sozialtherapeutin mit Schwerpunkt interkulturelle frauenspezifische Beratung, Therapie und Supervision (Sphinx / Berlin), Dozentin und Trainerin des Penthesilea-Instituts für transkulturelle Weiterbildung/Berlin-Niederlande
- 12. Kickbusch, Ilona, Prof. Dr., New Haven, USA**
Yale University School of Medicine, Soziologin und Politikwissenschaftlerin, langjährig in leitender Stellung bei der WHO in Kopenhagen und Genf, dort Initiatorin der „OTTOWA Charta für Gesundheitsförderung“ und verantwortlich für innovative Programme (z.B. „Gesunde Städte“) sowie für die Weltgesundheitsberichte; Herausgeberin von Fachzeitschriften, Beraterin bei internationalen Organisationen und der EU in public health, Trägerin zahlreicher Auszeichnungen
- 13. Kleinemeier, Anke, Dr. med., Hamburg**
seit 4/2002 niedergelassene Frauenärztin mit Schwerpunkt in der Versorgung von Frauen mit Migrationshintergrund. Früher: berufsbegleitender Unterricht von Migrantinnen bei INCI, Hamburg; STD-Prävention für Migrantinnen in der Sexindustrie, TAMPEP, Hamburg; Arbeit in Mexico im Frauenprojekt CIDHAL. AKF-Mitglied

- 14. Köberl, Elisabeth, Hamburg**
Dipl. Psych., Jahrgang 1951, Österreicherin, seit über 20 Jahren in Deutschland lebend, arbeitet als psychologische Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis; Leitung des Instituts für Feministisches Psychodrama in Hamburg gemeinsam mit Dipl. Psych. Elke Nordmann
- 15. Levin, Tobe, Freifrau von Gleichen, Dr. collegiate Prof., FFM Ph.D. Cornell University (vergleichende Literaturwissenschaft).** Professorin an der University of Maryland in Europe und Lehrbeauftragte an der J.W.-Goethe Universität Frankfurt am Main. 1. Vorsitzende von FORWARD – Germany, seit 1977 gegen FGM aktiv. Herausgeberin von Feminist Europa, Review of Books und WISE Women's News
- 16. Deva Matisa, (Künstlerinnenname) Berlin**
Bauchtanzlehrerin mit eigenem Studio. Sie begann 1989 eine dreijährige Ausbildung im Orientalischen Tanz. Bereits 1990 gewann sie in Berlin den 1. Preis bei einem Bauchtanzwettbewerb. Im Zeitraum von 14 Jahren nahm Deva Matisa erfolgreich bei verschiedenen Dozenten Unterricht
- 17. Mergeay, Colette, Bremen**
Dipl.-Dolmetscherin, Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin in der Frauenklinik des Akademischen Lehrkrankenhauses ZKH Bremen-Nord. Geboren in Brüssel, Belgien, Studienjahre in Brüssel, Leningrad (St. Petersburg), Innsbruck und Bremen. Mitglied des Bremer Forums Frauengesundheit seit seiner Gründung 1994
- 18. Misric, Delal, Osnabrück**
Übersetzerin und Sozialarbeiterin, übersetzt seit Jahren in therapeutischen und psychiatrischen Zusammenhängen. Darüber hinaus hat sie als Betreuerin mit Flüchtlingen und anderen MigrantInnen unterschiedlichster Herkunft gearbeitet
- 19. Mix, Prapairat, Hamburg**
gebürtige Thailänderin, Sozialarbeiterin, seit zehn Jahren bei Amnesty for Women, zuständig für den Bereich Südostasien
- 20. Mohammadzadeh, Zahra, Dr. rer. nat., Bremen**
Studium der Humanbiologie in Berlin, Bremen und Teheran; 1992 Durchführung einer Studie zur gesundheitlichen Lage und Versorgung der Flüchtlinge in Bremen im Auftrag des Bremer Senats; seit 1993 Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes Bremen, seit 1996 als Leiterin des Sachgebietes „Medizinische Untersuchung und Betreuung von Zuwanderern“
- 21. Morales, Varinia, Wuppertal**
gebürtige Chilenin, Politologin und Historikerin, seit 2002 Projektleiterin der „Qualifizierungsmaßnahme zum Sprach- und Kulturmittler im Gesundheits- und Sozialwesen“ im Rahmen eines EQUAL-Projektes. Entwicklungspartnerschaft TransSpuk in Nordrhein-Westfalen, Gründerin einer GmbH im Bildungswesen
- 22. Munk, Veronica, Hamburg**
Grafikerin aus Brasilien, seit zehn Jahren tätig für Amnesty for Women als EU-Projekt Koordinatorin, u.a. im Projekt TAMPEP (Transnational AIDS/STD Prevention Among Migrant Prostitutes in Europe)
- 23. Niehues, Christiane, Dr. med., Bad Salzflen**
Frauenärztin, Oberärztin der gynäkologischen Abteilung am Klinikum für Rehabilitation Bad Salzflen, Kliniken am Burggraben; Rehabilitations- und Sozialmedizin, Vorstandsmitglied des AKF, Mitinitiatorin und medizinische Leitung des IZFG
- 24. Özbek, Tülay, Berlin**
Psychologische Psychotherapeutin im Zentrum für interkulturelle Psychotherapie und Psychiatrie (ZIPP) an der Berliner Charité. Arbeit in der psychosozialen Versorgung HIV-Positiver Migrantinnen mit muslimischem Hintergrund, Workshops zum Thema „Frauen und Rassismus“ im Rahmen migrationspolitischer Arbeit im CEMYC
- 25. Otyakmaz, Berrin Özlem, Essen**
Dipl. Psychologin, seit 1995 wissenschaftliche Tätigkeiten im Landtag NRW, an der Forschungsstelle für Interkulturelle Studien der Universität Köln und im Fachbereich Interkulturelle Pädagogik der Universität Essen. Arbeits- und Publikationsschwerpunkte: Feministische Migrationsforschung, Rassismuserfahrungen von Migrantinnen sowie Interkulturelle Diagnostik, Beratung, Therapie und Supervision
- 26. Papies-Winkler, Ingrid, Berlin**
Mitarbeiterin der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin und Mit-Initiatorin des Arbeitskreises Migration und Gesundheit
- 27. Pelczar-Kostyra, Dana, Berlin**
Jahrgang 1957, Polin, Deutsche, seit 20 Jahren in Deutschland, Diplom-Psychologin. Psychologiestudium in Warszawa und Berlin (FU). Mutter von zwei Kindern. Seit 1995 Mitarbeiterin des Frauenkrisentelefon Berlin. Freie Dozentin und Trainerin des Penthesilea-Instituts für transkulturelle Weiterbildung in Berlin

- 28. Ponnampalam, Kamalasaney, Berlin**
geb. 1962 in Sri Lanka, langjährige Dolmetscherin und Beraterin im Gesundheitsfürsorgebereich, Gründerin und Leiterin der tamilischen Beratungsstelle Berlin, sozialpädagogische Betreuung von Mädchen mit Migrations- und Fluchterfahrung. Freie Dozentin im Penthesilea - Institut für transkulturelle Weiterbildung, Berlin
- 29. Renz, Meral, Essen**
geb. 1962 in Zonguldak/Türkei, verheiratet, 2 Kinder. Diplom-Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung in Gestalttherapie und Sexualtherapie. Co-Autorin des Sprachlehrbuches „Türkisch am Krankenbett“. Seit 1992 Arbeit im Beratungszentrum der Arbeiterwohlfahrt in Essen und freiberufliche Tätigkeit als Psychotherapeutin
- 30. Sarica, Nuran, Stockholm**
Frauenärztin türkischer Herkunft, langjährige Tätigkeit in eigener Praxis in Hamburg, Honorartätigkeit für türkische und kurdische Migrantinnen bei Pro Familia, Vorträge zu Migration und Rassismus, 2002 Migration nach Stockholm, seitdem Arbeit als Gynäkologin an der Universitätsfrauenklinik, AKF-Mitglied
- 31. Schneiberg, Ulrike, Frankfurt**
Journalistin und Diplompsychologin, sieben Jahre Auslandserfahrung u. a. in Costa Rica und Indonesien, seit 1995 Moderatorin beim Hessischen Rundfunk, seit Januar 1998 leitet sie dort die Frauenredaktion
- 32. Schönfelder, Frederike, Berlin**
Dipl. Psych., studierte an der TU Berlin Psychologie. Sie arbeitete als Studienberatung und in einer Flüchtlingsberatungsstelle in Berlin. Ihre Diplomarbeit schrieb sie über Alltagserklärungen von Migrant(inn)en bei kritischen Lebensereignissen
- 33. Schumann, Claudia, Dr. med., Northeim**
Praxis für psychosomatische Frauenheilkunde, Tutorin für die Moderation von Qualitätszirkeln; seit 1996 Sprecherin der AG Frauenärztinnen im AKF, von 2000 bis 2003 1. Vors. des AKF
- 34. Sieja, Agnieszka, Hamburg**
gebürtig aus Polen, Archäologin und Sozialarbeiterin, seit fünf Jahren bei Amnesty for Women in Hamburg, zuständig für den Bereich Mittel- und Osteuropa
- 35. Sottong, Ursula, Dr. med., Köln**
Ärztin, Geschäftsführerin der Malteser Akademie und Leiterin der Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention der Malteser Werke gGmbH in Köln, 1. Vorsitzende des AKF
- 36. Stolzenberg, Regina, Berlin**
Medizinsoziologin, Autorin; frühere Tätigkeiten im Feministischen Frauen Gesundheits-Zentrum Berlin, im Dachverband der Frauengesundheitszentren in Deutschland und Geschäftsführerin im IZFG, Mitgründerin der Brustkrebs-Bewegung in Deutschland; z. Zt. Arbeit an Forschungsprojekt; AKF Mitglied und Mitglied im Beirat des AKF
- 37. Süzen, Talibe, Dr. phil., Berlin**
Dipl. Soz.päd./Sozialarbeit, 41 Jahre, verheiratet, ein Sohn. Sie lebt seit ihrem 12. Lebensjahr in der BR Deutschland und arbeitet zurzeit als pädagogische Projektleiterin bei AKARSU e. V. als Dozentin für Deutsch als Fremdsprache (DaF) bei Wohnen und Leben e.V. und als Lehrbeauftragte an der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin
- 38. Wohlfart, Ernestine, Dr. med., Berlin**
Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ethnopsychiatrie, derzeit an der Charité Oberärztin der Fachabteilung Transkulturelle Psychiatrie und Leiterin des Zentrums für Interkulturelle Psychiatrie, Psychotherapie und Supervision. Anerkannte Gutachterin durch die Ärztekammer Berlin für Flüchtlinge
- 39. Xhediku, Alma, Wuppertal**
Teilnehmerin der Qualifizierungsmaßnahme zur Sprach- und Kulturmittlerin bei TransSpuk in Nordrhein-Westfalen
- 40. Zielke-Nadkarni, Andrea, Prof. Dr., Münster**
Krankenschwester; Lehrerin für Pflegeberufe und Entbindungspflege; Lehrerfahrungen an der Universität GHS Kassel, University of Bristol (GB) und an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel, seit 1998 Professur für Pflegepädagogik an der Fachhochschule Münster. Forschungsschwerpunkt: Pflege und Betreuung soziokultureller Minderheiten.